

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 1

Vorwort: Im neuen Gewand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

Offizielles Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren:

Oberstdivisionär E. Uhlmann
Neuhausen am Rheinfall
Zentralstraße 142

Oberstlt. i. Gst. Wilhelm Mark
Aarau, Oberholzstraße 30

Im neuen Gewand

Mit dem vorliegenden Heft erscheint die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift» in einem neuen, größeren Format. Manche unserer Leser mögen die Abkehr vom traditionellen kleineren Heft bedauern. Technische Gründe, insbesondere die Notwendigkeit, den Bild- und Skizzendruck zu verbessern, haben uns zur Umstellung veranlaßt. Wir glauben im übrigen, daß es auch bei einer Zeitschrift nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt ankommt. Die Redaktion hält sich auch in der Zukunft verpflichtet, der militärisch interessierten Leserschaft unseres Landes sowohl militär- und wehrpolitisch wie wehrtechnisch und militärwissenschaftlich Erfahrungen, Kenntnisse und Anregungen zu vermitteln. Unsere Zeitschrift soll dabei Ausspracheorgan des schweizerischen Offizierskorps bleiben und durch freimütige Beiträge unsererseits wie auch jedes Mitinteressierten zur Stärkung unserer Wehrbereitschaft und zum Aufbau unserer Landesverteidigung beitragen.

REDAKTION DER «ALLGEMEINEN SCHWEIZERISCHEN MILITÄRZEITSCHRIFT»

Gemeinsames Bemühen

Nachdem sowohl der Nationalrat wie der Ständerat der *neuen Truppenordnung* zugestimmt haben, ist der Weg für den organisatorischen Umbau und die Modernisierung der Armee freigelegt. Es wäre unnötige Mühe, auf die Schwierigkeiten zurückzukommen, die sich vor und während der parlamentarischen Beratungen dem bundesrätlichen Armeereform-Projekt entgegenstellten, obwohl es aufschlußreich sein könnte, die eine und andere Stellungnahme im Spiegel der Entwicklung anzuleuchten. Nichts wäre aber verfehler, als die Armeereform, so wie sie den parlamentarischen Verhandlungen entwachsen ist, zur Prestigeangelegenheit zu stempeln. Hingegen dürfte es angebracht sein, zum Endresultat der Armeereform einige materielle Feststellungen anzubringen.

Am bundesrätlichen Vorschlag sind bekanntlich verschiedene Abänderungen angebracht worden. Die wesentlichen bestehen im Verzicht auf den Abbau der Infanterie-Bataillone und im Verzicht auf die Abschaffung der Kavallerie.

Die *Nichtauflösung von Infanterie-Bataillonen* wird zweifellos auch von militärischen Kreisen begrüßt, die eine Reduktion sachlich

begründet hielten. Man kann ja nie zuviele Bataillone haben. Es stellt sich heute lediglich die Frage, ob sich eine Modernisierung der Armee mit der Belassung der Infanterie auf dem bisherigen Bestand tatsächlich ohne erhebliche Schwierigkeiten verwirklichen läßt. Zur Modernisierung der Armee gehören stärkere Bestände an Panzertruppen, an Übermittlungs- und an Genietruppen, gehört sodann die Schaffung von Aufklärungsabteilungen. Selbst wenn in zwei oder drei Jahren die geburtenstarken Jahrgänge in die Rekrutenschule übertreten, scheinen Zweifel berechtigt, ob sich die Beibehaltung der bisherigen Infanteriebestände mit der personellen Umstellung auf eine moderne Armee vereinbaren läßt. Eine kräftige Herabsetzung des Prozentsatzes an Überzähligen im Sollbestand brächte auch erhebliche Nachteile. Das Bestandesproblem dürfte jedenfalls noch einige Schwierigkeiten bereiten.

Die *Beibehaltung von 18 Dragonerschwadronen* mag man den um ihre Waffe kämpfenden Kavalleristen sicherlich gönnen. Sie haben eine politische Schlacht gewonnen. Es ist nur zu wünschen, daß der Dragoner-Sieg von 1960 nicht durch eine allmähliche Selbst-